

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Redaktion Marienplatz 15195-97  
Expedition Marienplatz 11753-54

Sonnabend, den 29. April 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigenteilung  
Marienplatz 11753-54

## Barthous Abreise verschoben.

Genua, 29. April. (Sonderbericht des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes“.) Die Pariser Reise Barthous ist verschoben worden, bis die Fertigstellung des an die Russen zu richtenden Fragebogens — vielleicht kommt man heute endlich dazu — erfolgt ist. Eine Milderung des Konfliktes zwischen Barthou und Poincaré bedeutet diese Verschiebung keinesfalls. Bringt Barthou in der russischen Angelegenheit nicht nach Hause, was sein Chef diktiert hat, sondern handelt abermals nach freiem Ermessen, wie es ihm die Situation gebietet, dann ist eine Verschärfung der Gegensätze nicht ausgeschlossen. Selbst innerhalb der französischen Delegation macht man kein Hehl mehr daraus, daß zwischen Barthou und seinem Anstraggeber ernsthafte Meinungsverschiedenheiten bestehen, und daß diese Gegensätze trotz aller deingewandten Anstrengungen der Konferenz eine Reise nach Paris notwendig machen. Mehrere erfahren man jetzt, daß der Entschluß des französischen Delegationsführers kein ganz freiwilliger war, sondern in der geheimen Kabinettskammer in Paris sein Erscheinen mit zwei Stimmen Mehrheit zum Beschluß erhoben wurde.

### Eine Note Poincarés an Lloyd George.

Paris, 29. April. (E.) Der „Chicago Tribune“ zufolge hat Poincaré durch Vermittlung der französischen Abordnung in Genua dem englischen Ministerpräsidenten eine kurze persönliche Note überreichen lassen, in der er erklärt, daß er erstaunt und verärgert sei, da er erwidern mußte, daß der englische Ministerpräsident die in Boulogne feierlichst gegebenen Versprechungen breche oder umgehe, und das Reparationsproblem in Genua erörtern lassen wolle. Auf dem Quai d'Orsay erklärt man, daß es zum erstenmal geschieht, daß ein französischer Ministerpräsident so energisch zu Lloyd George spreche. Falls Barthou nach seiner Rückkehr nach Paris melden sollte, daß Lloyd George auf dem Zusammentritt des Obersten Rates beharre, erscheine die weitere Teilnahme der französischen Abordnung an der Konferenz zweifelhaft, und ebenso zweifelhaft sei eine Rückkehr Barthous nach Genua. Die französische Politik geht weiterhin darauf aus, daß der Versailler Vertrag vollkommen durchgeführt werden muß, während man Lloyd George verdächtige, daß er die Revision des Vertrages beabsichtige.

### Keine Einigung in der Russenfrage.

Genua, 29. April. (Sonderbericht des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes“.) Gestern Abend trat die Redaktionskommission des ersten Ausschusses zusammen, um nach einer gemeinsamen Basis für den an die Russen zu richtenden Fragebogen zu suchen. Die Sitzung verlief abermals ergebnislos. Ob es gelingen wird, in der zu heute vormittag einberufenen neuen Sitzung eine Einigung zu erreichen, erscheint fraglich.

Genua, 29. April. (Reuter.) In gewöhnlich gut unterrichteten italienischen Kreisen wird der Inhalt des Memorandums,

mit dem die Mächte die Gegenvorschläge Rußlands beantworten und des der russischen Delegation wahrscheinlich heute übermittelt werden wird, folgendermaßen skizziert: Es wird in dem Memorandum der Grundsatz der Herabsetzung der Kriegsschulden zugelassen und innerhalb gewisser Grenzen die Verpflichtung der Westmächte, die die Expeditionen Kollschaks, Denikins und Wrangels subventionierten, anerkannt, für den durch diese Expeditionen herbeigeführten Schaden Ersatz zu leisten. Ferner wird das Memorandum eine Formel vorschlagen, die, ohne die wirtschaftlichen Grundsätze der russischen Sowjetregierung zu berühren, doch das in Rußland angelegte ausländische Kapital völlig sicherstellen wird. Es soll in dem Memorandum nichts enthalten sein, was Rußland zu demütigen geeignet ist, und die Unterhandlungen sollen auf der Grundlage des gegenseitigen guten Willens abgeschlossen werden.

Während in italienischen Kreisen bezüglich der Verhandlungen mit Rußland ein optimistisches Empfinden vorherrscht, fehlt dieses Empfinden bezüglich des Abkommens über den Burgfrieden, dessen Abschluß, wie man fürchtet, schwieriger sein wird, als der des Abkommens mit Rußland, obwohl an seinem schließlichen Gelingen nicht gezweifelt wird.

### Eine Rede Robert Cecil.

London, 29. April. (W.B.) Lord Robert Cecil erklärte in einer Rede, der Fehlschlag der Genuaer Konferenz würde ein sehr ernstes Ereignis sein. Lloyd George sei zum großen Teil verantwortlich für den vor drei Jahren geschlossenen Vertrag von Versailles. Das Zusammenwirken zwischen Frankreich und England sei von grundlegender Bedeutung für den Frieden Europas. Jede wirklich ernste und dauernde Entfremdung zwischen Großbritannien und Frankreich würde verhängnisvoll sein, nicht nur für England.

Cecil sagte, er sehe vollkommen ein, daß der für das weitere Zusammenwirken zwischen Frankreich und England zu zahlende Preis zu hoch werden könnte. England wolle vor allem Frieden, und es bestehe darauf, daß die britische Regierung und die Regierungen jedes Landes, mit denen sie zusammenwirke, sich von einer Politik leiten lassen, die friedlichen Zielen mit friedlichen Mitteln nachstrebt. Wenn die Genuaer Konferenz unter dem Völkerbund und dem Völkerbund einberufen wäre, so wäre die Atmosphäre auf der Konferenz eine bessere gewesen. Zu dem deutsch-russischen Übereinkommen erklärte Cecil, er könne nicht umhin, zu glauben, daß das Übereinkommen der erste Schritt sein könnte zur Rückkehr zu der internationalen Politik vor dem Kriege und zu einer Gruppenbildung unter den Mächten. Lloyd George habe mit Recht gesagt, daß dieses unermessbar wäre, wenn Deutschland und Rußland in einer bestimmten Weise behandelt werden. Cecil bedauert es sehr, daß man Deutschland und die Länder Rußlands nicht bereits in den Völkerbund aufgenommen habe.

## Gegen die Neutralisierung der Rheinlande.

Die Vertreter der Zentrumspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschdemokratischen Partei haben in ihrer gemeinsamen Tagung in Königswinter am 27. April folgende Entschlüsse gefaßt:

Die neuerdings von Entente-mächten angeblich geplante Neutralisierung der Rheinlande würde mit den Gefühlen und Ueberzeugungen der Rheinländer in denkbar schroffem Widerspruch stehen. So sehr die Befestigung der Rheinlande uns trifft und belästigt — auch um den Preis einer Verminderung oder Zurückziehung der Befestigung würden wir von unserer Treue zum Deutschen Reich nicht um Haarebreite weichen und auf die Zugehörigkeit zu Preußen nicht verzichten. Von einer Milderung der staatsrechtlichen Verhältnisse ist auch in wirtschaftlicher Beziehung eine Besserung nicht zu erwarten. Der wirtschaftliche Niedergang im Saargebiet liefert dafür den schlagendsten Beweis. So halten wir aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen am Verbleiben der Rheinprovinz am Reich und in Preußen einmütig und unweigerlich fest.

### Wäsche für den Herrn Hauptmann!

Aus Duisburg erhielten wir kürzlich von dritter Hand die Abschrift eines Schreibens, das der belgische Ortskommandant (gez. Hanneuse) an die Stadtverwaltung gerichtet hat, und das wir in seiner ganzen Schönheit hier wiedergeben:

Frau B. . . hat erklärt, daß sie nicht in der Lage wäre, Bett-, Tisch- und Toilettenwäsche für den Hauptmann und Generalstabchef Blanchardt und seine Familie (5 Personen, 1 Dienstmädchen im ganzen) zu stellen. Ich habe den Hauptmann Baron v. Calvoert zu Frau B. zwecks Feststellung geschickt. Frau B. hat diesem Offizier mitgeteilt, daß in ihrem Hause 2 (?) Personen untergebracht werden, wovon drei auf Grund der Zwangsrationierung. Sie wäre nicht in der Lage, für Hauptmann Blanchardt die Wäsche

zu stellen, zumal sie die für die drei oben erwähnten Zielpersonen stellen müßte. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf den Umstand hin, daß die einquartierten Militärpersonen den Zielpersonen vorgehen. Infolgedessen hat Frau B. die Bett-, Tisch- und Toilettenwäsche, die sie den drei Personen geliefert hat, umgehend zur Verfügung des Hauptmanns Blanchardt zu stellen. Sie wollen die betreffenden Zielpersonen entsprechend benachrichtigen (Büroamt und Frau B.).

Das Schriftstück trägt die Nr. 8302 der belgischen Ortskommandantur. Duisburg gehört bekanntlich zu den Orten, die auf Grund der sogenannten Sanktionen, nicht auf Grund des Versailler Vertrages militärisch besetzt worden sind. Die Rechtmäßigkeit dieser Besetzung wird deshalb in der Bevölkerung niemals anerkannt. Um so schwerer wird die Drangsalierung empfunden, wie sie aus diesem Schreiben der Ortskommandantur spricht. Nicht genug, daß das Land mit Militärpersonen überschwemmt wird, die deutsche Bevölkerung muß auch noch für die ganzen Familien der Herren Offiziere und manch sonstiges Anhängsel sorgen.

### Die Teuerung in Oesterreich.

Wien, 29. April. (W.B.) In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses protestierten die Sozialdemokraten gegen die Verordnung des Finanzministeriums, wodurch die Zollsätze vom Siebenhundertfachen auf das Tausendfache ihrer Friedensbeträge erhöht werden, indem sie darauf verwiesen, daß durch diese Zollserhöhung die bestehende Teuerung geradezu unerträglich werde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung verlangten die Sozialdemokraten Aufklärungen vom Ernährungsminister wegen der Fleischversorgung, die sich durch die von der ungarischen Regierung erlassene Ausfuhrsperrung für die Wiener Bevölkerung katastrophal gestaltet habe. Man müsse zu Repressalien gegen Ungarn schreiten. Der Vertreter der Großdeutschen schloß sich dem Antrage an.

## Reichsbank-Autonomie.

Von R. L. Ruge.

Ende März erhielt die deutsche Regierung von der Reparationskommission die bekannte Note, welche verlangt, daß bis zum 31. Mai verschiedene neue Gesetze vom Reichstag angenommen werden. Eines der wichtigsten davon ist die Abänderung der bisherigen Verfassung der Deutschen Reichsbank. Dementprechend haben Reichsregierung und Reichsrat einen Entwurf aufgestellt, welcher die Leitung unseres Zentralnoteninstitutes unabhängig von den Einwirkungen des Reichszanklers und der Regierung machen soll. Man verspricht sich anscheinend von der Handlungsfreiheit des Reichsbankdirektoriums einen wirtschaftspolitischen Erfolg in der Richtung, daß die bisherige unbegrenzte Notenausgabe durch den dann wahrscheinlich eintretenden Einspruch des Reichsbankpräsidenten zum Nutzen unserer Volkswirtschaft eingeschränkt werden würde. Der Haushaltsplan des Reichsbankdirektoriums wird, um Einwirkungen der Regierung nach Möglichkeit anzuzugehen zu sein, ebenfalls nach neuen Richtlinien unter grundsätzlicher Mitwirkung des Reichsbankdirektoriums festgelegt werden. Der Präsident der Reichsbank soll aber nach wie vor lebenslanglich angestellt sein, also in der Dauer seiner Amtstätigkeit nicht beschränkt werden, um politischen oder handelspolitischen Einflüssen nicht ausgelegt zu sein. Wir haben also in dem Regierungsentwurf unter „Autonomie der Reichsbank“ zu verstehen, daß zukünftig der Präsident und die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums in ihrer Position sowie in ihrer finanziellen Lage unabhängig von der Reichsregierung sind. Für den, der die Verhältnisse kennt, bedeutet das, daß eine bisher bereits geübte Gepflogenheit jetzt gesetzlich sanktioniert werden soll, also mit anderen Worten: an der bisherigen Handhabung wird nichts geändert!

Zu diesem Regierungsentwurf hat der Reichswirtschaftsrat, der in der Hauptsache die Interessen der Produzenten und Konsumenten wahrzunehmen hat, ganz wesentlich abändernde, und zwar wirklich neue Vorschläge gemacht. Der Reichswirtschaftsrat glaubt, daß eine wirtschaftspolitische Selbständigmachung der Reichsbank nur denkbar ist, wenn zukünftig bei der Bestimmung der Distanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsbank die maßgeblichen Faktoren der deutschen Volkswirtschaft gehört werden. Es sollen infolgedessen dem sogenannten Bankrat, das eine staatlichen Aufsichtsinanz bei privaten Aktiengesellschaften entsprechen würde, neben dem Reichszankler der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister angehören, dazu noch weitere sechs Mitglieder, von denen drei der Reichsrat wählt und drei der Reichspräsident nach Anhörung des Reichswirtschaftsrates ernannt. Ebenso soll bei der Wahl des Reichsbankpräsidenten der Reichswirtschaftsrat zu einer neunköpfigen Wahlkommission drei Mitglieder entsenden, so daß der erforderliche Einfluß des Wirtschaftsparlamentes sichergestellt würde. Außerdem sei in Zukunft die Hälfte der Mitglieder des Zentralausschusses, der bei der Reichsbank etwa den Aufsichtsrat einer privatwirtschaftlichen Aktiengesellschaft darstellt, von der Generalversammlung der Reichsbankaktionäre auf Grund von Vorschlägen des Reichswirtschaftsrates zu wählen. Die andere Hälfte wird nach bestimmten Richtlinien aus den Aktionären durch Wahl entnommen.

Besonderen Wert legt der Reichswirtschaftsrat auf den im Befehle festgelegten Satz:

„Die Grundsätze für die Handhabung des Notenausgaberechts werden vom Reichsbankdirektorium nach Anhörung des Reichswirtschaftsrates festgelegt.“

Wir sehen aus den Beschlüssen des Reichswirtschaftsrates, Wirtschaftsparlamenten, daß die Autonomie der Reichsbank nach seiner Auffassung in erster Reihe eine wirtschaftlich größere Bewegungsfreiheit erfordern würde. Die Einflüsse der bisher allein maßgeblichen Stellen, wie Reichsregierung und Generalversammlung der Aktionäre, hätten zurückzutreten und dafür seien mehr als bisher die wirtschaftlichen Instanzen heranzuziehen.

Trotzdem können uns weder der Regierungsentwurf noch die Verbesserungen des Reichswirtschaftsrates, die übrigens von der Generalversammlung der Reichsbankaktionäre, anscheinend aus Sorge um eine Verringerung ihrer eigenen Machtbefugnisse, glatt abgelehnt wurden, zufriedenstellen. Da diese Vorschläge das uns durch die Geschichte gegebene Beispiel der Bank von England nicht genügend würdigen und berücksichtigen. Wirtschaftspolitische Autonomie setzt voraus, daß der bisher vielfach unter einem Behördenzwange eingeschränkte kaufmännische Einfluß mehr heraustritt. Die Bank von England kennt an der Spitze ihres Institutes, das völlig unabhängig von der Regierung und ihren Einwirkungen ist, nur Kaufleute und nicht Juristen als Direktoren, und zwar hat dort der Präsident, Gouverneur genannt, nur ein Jahr die Leitung und tritt dann in das sogenannte Schatzkomitee, welches entscheidende Stimme in allen wichtigen Fragen hat, über. Um zu vermeiden, daß die Macht und der



maßgebliche Einfluss jahrzehntelang in derselben Hand liegt, scheint es nicht unbedeutend, daß man den Präsidenten, ähnlich wie die Bürgermeister deutscher Städte, auf eine beschränkte Anzahl von Jahren, vielleicht 10 oder 12, wählt und ihn dann mit seinen Erfahrungen in das Direktorium zurücktreten läßt. Gleichfalls außerordentlich wichtig wäre es, festzulegen, daß die kaufmännische Vorbildung für den Präsidentenposten und für mindestens die Hälfte der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums gefordert würde, um die wirtschaftliche Seite bei der neuen Regelung zu unterstreichen. Es muß auf alle Fälle auch dafür gesorgt werden, daß der Einfluss unserer Arbeitnehmer- und Verbraucherorganisationen in einer Frage, die hauptsächlich den Handel und die Gesamtwirtschaft angeht, gesetzlich gestärkt wird, damit es diesen ebenfalls möglich ist, zu entscheidenden volkswirtschaftlichen Fragen, in die das Zentralnoteninstitut eingreift, Stellung zu nehmen. Daß man übrigens ohne wesentliche Änderung des Versailler Friedensvertrages in absehbarer Zeit nicht zu einer Verminderung unseres Banknotenumlaufes wird kommen können, stellt ja das kürzlich veröffentlichte Sachverständigengutachten der Sozialisierungskommission selbst fest.

Vom Standpunkt der Arbeitnehmer und Verbraucher ist besonderer Wert darauf zu legen, daß eine einzelne Person nicht für zu lange Jahre entscheidenden Einfluss auf die Reichsbank erhält. Wir müssen vielmehr, eingedenk der Tatsache, daß wir in einer demokratischen Republik leben, darauf hinwirken, daß die tüchtigsten und sachkundigsten Männer an entscheidender Stelle, also in diesem Falle an der Spitze der Reichsbank stehen. Diese müssen aber auch für den Fall, daß andere Gesichtspunkte austauschen und große volkswirtschaftliche Neuorientierungen notwendig werden, durch neue Männer ersetzt werden können. Vor allem dürfen wirtschaftliche Fragen nicht in erster Reihe juristisch vorgebildeten Beamten zur endgültigen Bestimmung überlassen werden.

### Verlogene Hehe.

Solange das Reichsministerium der Justiz in Händen von bürgerlichen Demokraten oder Volksparteilern war, hat in der kommunistischen Presse kaum je ein persönlicher Angriff gegen den Reichsjustizminister gestanden. Seitdem aber ein Sozialist das Reichsjustizministerium verwaltet, ist bei den Kommunisten ein wüstes Geschimpfe und Getöbe gegen Genossen Radbruch an der Tagesordnung.

Mit welcher Verlogenheit man dabei zu Werke geht, dafür bringt die „Rote Fahne“ in ihrer heutigen Morgenausgabe gleich zwei Beispiele in einem einzigen Satz. Ein Gefangener, der im Lager Kottbus-Sielow untergebracht ist, macht Mitteilung über dortige Mißstände, die selbstverständlich, falls die Schilderung zutrifft, schleuniger Abhilfe bedürfen. Die „Rote Fahne“ aber heult dazu:

Verantwortlich für die schmachvollen Zustände in den deutschen Gefangenenlagern ist der sozialdemokratische Reichsjustizminister Dr. Radbruch, der erst dieser Tage als ergebener Kasko der Bourgeoisie die Unversorgenheit befehlen hat, in einem Schreiben, das er anlässlich der von der „Deutschen Liga für Menschenrechte“ gegen die Justizschande einberufenen Protestversammlung an seinen Parteifreund Kutner richtete, von der „pflichtgetreuen rechtschaffenen (!) Arbeit deutscher Richter“ zu sprechen.

Natürlich weiß die „Rote Fahne“ ganz genau, daß die preußischen Befugnisse nicht dem Reichsjustizminister, sondern dem preußischen Justizminister Herrn am Zehnhoff unterstehen, während der Reichsjustizminister gar keine Befugnisse hat, hier einzugreifen. Aber warum Herrn am Zehnhoff angreifen? Er ist ja Zentrumsmann! Einen bürgerlichen Minister anzugreifen, das lohnt den kommunistischen „Einheitsfrontlern“ nicht.

Noch widerlicher ist es mit der tendenziösen Verdrehung des Schreibens, das Genosse Radbruch der Protestversammlung gegen die Mißstände in der Justiz überhandte.

### Lob der Theorie.

Von Hans Bauer.

Goethe hat seinem Nephew in den Mund gelegt, daß alle Theorie grau, grün jedoch des Lebens goldener Baum sei. Seitdem behauptet jeder Spießer, wenn er nicht weiter kann, daß erstens einmal Goethe (und nicht nur eine seiner Gestalten) jene Ansicht vertreten habe und zweitens fälscht er den Sinn jener Worte insofern um, als er der Theorie nicht das Leben, sondern die Praxis gegenüberstellt und von dieser behauptet, daß sie den unbedingten Vorzug vor der Theorie zu beanspruchen habe.

Da spricht man zum Beispiel über den Pazifismus und argumentiert und argumentiert. . . . Und zum Schluß sagt jener: „Gewiß, sehr nett! Aber die Praxis, lieber Freund!“

Oder man spricht vom Sozialismus. Und hört zum Schluß: „In der Theorie nimmt sich das ja ganz gut aus, indessen . . .“

Welchem „indessen“ sich der bekannte Souverän anschließt.

Und immer wird dabei getan, als sei alle Theorie nur Halbfertigkeit, Kavalität, Verstaubtheit. Immer wird das so hingestellt, als ob es das Wesen der Theorie sei, zu irren.

Vor diesen Praxis-Bütlern muß die Theorie endlich einmal in Schutz genommen werden. Es ist nicht nur unsinnig, die Praxis über die Theorie zu stellen, es ist schon unsinnig, die Praxis der Theorie gegenüberzustellen. Praxis ist transformierte Theorie, Substanz gewordene Gedankenreihe, ist in die Welt der Erscheinung verlagerte Welt des Geistes.

Es gibt nichts, das wohl in der Theorie, nicht aber in der Praxis stimmt. Stimmt etwas in der Praxis nicht, dann hat es eben auch schon in der Theorie nicht gestimmt.

Eine Brücke stürzt nie ein, obwohl ihre Tragfähigkeit theoretisch richtig berechnet war, sondern immer nur, weil in der Theorie verschiedenes nicht mit einbezogen gewesen war. Eine Praxis stimmt immer nur deshalb nicht, weil sie die Verunstaltung einer unvollkommenen Theorie war.

Es gilt, die Theorien zu vervollkommen. Wir brauchen allenthalben mehr und nicht weniger Theorie.

„Wissen Sie, ich bin Praktiker!“ Das ist ja nur die bequeme Ausrede derer, die eine mangelhafte Theorie haben.

Neue Erfolge der Syphilis-Forschung. Während bisher die Ansicht vorherrschte, daß gewisse Nervenerkrankungen wie Tabes erst nach Jahren, als Spätfolge der Syphilis auftreten, haben die in neuester Zeit gemachten Untersuchungen der Rückenmarksanfälligkeit, des sogenannten Liquors, zur überraschenden Entdeckung geführt, daß bereits am Ende des ersten oder im Verlaufe des zweiten Jahres nach der erfolgten syphilitischen Ansteckung Reizzustände der Gehirnhäute und des Nervensystems nachweisbar sind. Nach einer Mit-

Dieses Schreiben, in dem Genosse Radbruch spricht von der tiefen Sorge um unsere Rechtsprege, die durch leider nicht nur vereinzelte Fehlgänge in politischen Prozessen in Gefahr ist, immer mehr Boden im Volk zu verlieren — dies Schreiben hat die „Rote Fahne“ bis heute ihren Lesern unterzogen. Statt dessen pißt sie zwei Worte heraus, die sich auf die pflichttreue Arbeit der Richter in nicht politischen Prozessen beziehen, ein Verfahren, das einer direkten Fälschung gleichzuachten ist. Alles natürlich, um die „Einheitsfront des Proletariats“ herzustellen!

### Das Land „Botokudien.“

Die Auseinandersetzungen im Preussischen Staatsrat über seine verfassungsmäßigen Befugnisse und die daran geknüpften Kommentare der Rechtspresse haben der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums Veranlassung zu einer Richtigstellung gegeben. In dieser Richtigstellung wurde ausgeführt, daß die Preussische Staatsregierung sich keineswegs weigere, dem Staatsrat ihre Gesetzentwürfe zur Prüfung vorzulegen. Zur Debatte stehe aber die Frage, ob ein Gesetz dadurch verfassungswidrig ungültig werde, wenn einmal „infolge eines technischen Versehens“ ein Gesetzentwurf nicht an den Staatsrat gelange, ehe er dem Landtag zugehe. Diese Ausführungen geben der „Täglichen Rundschau“ Anlaß zu folgenden höhnischen Bemerkungen:

Wir trauen zwar den Regierungsmännern von heute mancherlei zu, aber für derartig naive in gesetzgeberischen Dingen hätten wir sie wirklich nicht gehalten. Eine Regierung, die hochpolitische Verfassungsprobleme derartig behandelt, ist wohl auch in Botokudien noch nicht dagewesen. Dieses „technische Versehen“ muß leider als politisches Kuriosum der preussischen Geschichte festgehalten werden. Welche Peripetien eröffnet das Wort!

Seine positive Unwissenheit in preussischen Dingen hat hier dem 50prozentigen Blatt einen bösen Streich gespielt. Denn der Fall, den der Preussische Pressedienst sehr milde ein „technisches Versehen“ nennt, ist tatsächlich einmal in Preußen vorgekommen. Aber die „Botokudenregierung“, der das Versehen unterlaufen ist, das Staatsgesetz dem Staatsrat nicht vorzulegen, war die von der „Täglichen Rundschau“ sonst hochgepriesene — Regierung Stegerwald. Wir kondolieren!

### Der Spuk der „Einheitsfront“.

In jeder Ausgabe der „Roten Fahne“, morgens und abends, ist jetzt in großen Lettern von der „Einheitsfront“ zu lesen, und immer wieder werden die Arbeiter, besonders diejenigen, die den Parteien der 2. und 2½. Internationale angeschlossen sind, aufgefordert, ihre Führer zum Abschluß der Einheitsfront zu drängen.

Inzwischen stellt sich aber heraus, daß im kommunistischen Lager selbst alles andere als eine Einheitsfront in der Beurteilung dieser Frage vorhanden ist. In der Moskauer „Pravda“ hat sowohl Lenin wie der unvermeidliche Sinowjew ein Urteil über die Berliner Konferenz der drei Internationalen abgegeben. Beide stimmen in dem Grundgedanken vollkommen überein, nämlich daß die kommunistischen Unterhändler bei dieser Konferenz — an ihrer Spitze K. Radek — die Vereinbarungen mit den beiden anderen Internationalen zu teuer bezahlt hätten.

Trotzdem er die Haltung von Radek und Bucharin nicht für richtig hält, will Lenin jedoch das Abkommen nicht zerreißen, vielmehr darauf sehen, daß die kommunistischen Unterhändler das nächstmal „kunstgerechter manövrieren“ müssen. Um diese Haltung ganz begreifen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß Lenin von den Anhängern der Zweiten und der Wiener Internationale dauernd als den „Bevollmächtigten der Bourgeoisie“, den „ausrichtigsten Freunden der Bourgeoisie“, als „bürgerlichen Diplomaten“ spricht und erklärt, daß diese, „wie auch die Herren Paul Levi, Ser-

rati usw. die kunstgerechtesten Bevollmächtigten der Bourgeoisie und die Leiter ihres Einflusses sind“. Lenin will aber nicht, daß man sich mit diesem Wissen zufrieden gibt, sondern bezeichnet als Aufgabe der Einheitsfront, daß die Kommunisten „in die verschlossene Behausung eindringen, in der die Vertreter der Bourgeoisie die Arbeiter bearbeiten.“

Das Lenin noch verhältnismäßig sachlich ausdrückt, das wird bei Sinowjew entsprechend vergrößert. Er erklärt, „alle Bestrebungen der Bourgeoisie und der Sozialisten, die ihre Helfer sind“, seien auf die Niederlage der Arbeiter in den ökonomischen Kämpfen gerichtet. Die Taktik der Einheitsfront habe deshalb eine so große Zukunft, weil sie unabhängig sei „von dem Grad von Freiheit und Heuchelei dieses oder jenes Führers der 2. und 2½. Internationale“. Er bezeichnet diese Internationalen, mit denen die Beauftragten der Moskauer Exekutive unterhandelten, ausdrücklich als „Führer feindlicher politischer Parteien“. Dann zeigt er, wie die Kommunisten die Einheitsfront aufzujassen haben:

Jede Sektion der kommunistischen Internationale wird durch die Tat zeigen müssen, was sie zu machen versteht, um die Waffen auf ihre Seite zu bringen und die sozialdemokratischen Führer zu entlarven. . . . Die Berliner Konferenz verpflichtet die kommunistischen Parteien keinesfalls, ihre Polemik gegen die Vertreter der Arbeiterklasse abzuschwächen. . . . Beweist durch die Tat, daß ihr es versteht, . . . die Sozialisten so zu gewinnen, daß jeder Güter Pfelle sie richtig trifft. . . . Die Taktik der Einheitsfront ist die Mobilisation der Arbeitermassen gegen die Kapitalisten. Und gegen die Kapitalisten heißt auch gegen die Sozialisten. . . .

In der „Roten Fahne“, die diese beiden Artikel zum Ausdruck bringt, wird gegen sie in einer Weise polemisiert, die man wohl nicht mit Unrecht auf Radek zurückführen kann, der ja immer noch in Deutschland sich aufhält und durch die Kritik der Moskauer Obersten sich in erster Linie getroffen fühlen dürfte. Es wird den beiden Moskauern gebührend der Text gelesen, allerdings indem man sich vorsichtigerweise an die Adresse der — deutschen Arbeiter in den Fabriken wendet. Da heißt es z. B., diese kommunistischen Genossen glaubten häufig, es genüge bei einer Kampagne, eine Resolution in einer Betriebsversammlung anzunehmen zu lassen und alle angenommenen Resolutionen in der Presse als Erfolge zu buchen. Aber mit der Annahme einer Resolution und selbst mit der einstimmigen Annahme sei noch gar nichts geschehen. Außerdem:

Viele Genossen machten sich das Leben leicht: Im Betriebe beschimpften sie ihre Kollegen, die anderen Parteien angehörten, oft als Sozialverräter und Menschewisten, zeigten ihnen unerbötlichen ihre Verachtung, weil sie nicht derselben Auffassung sind wie wir und erweiterten die Kluft zwischen sich und ihnen. Das kam sehr oft vor und war eine miserable Art der Agitation, die man keineswegs als besonders kommunistisch ansprechen kann, die man vielmehr, wenn man höflich ist, als reichlich ungeschickt bezeichnen muß.“

Man vergleiche mit dieser Kritik an der „ungeschickten Agitation“ die Verleumdungen von Lenin und Sinowjew wiederzugeben. Man wird dann leicht finden, gegen wen diese spitzen Pfeile gerichtet sind. Unsere Genossen werden in nächster Zeit wahrscheinlich noch öfter die kommunistische „Einheitsfrontparole“ hören. Sie können darauf sehr kurz und treffend mit der Bemerkung antworten, daß die Kommunisten die Einheitsfront bis jetzt noch nicht einmal in ihrem eigenen Lager herzustellen vermochten. Sie sollen also uns ungeschoren lassen.

### Kein Zusammentritt des Reichstags.

Der Kabinettsrat des Reichstages war heute versammelt, um über den Zusammentritt des Reichstages zu beraten. Er beschloß, vorläufig von der Einberufung des Plenums abzusehen. Ende nächster Woche wird der Kabinettsrat wieder zusammentreten und weitere Beschlüsse fassen. Der Hauptausschuß wird dagegen am 3. Mai in der Beratung des Etats fortfahren.

teilung des Wiener Syphilidologen Finger weist die Liquoruntersuchung bei Syphilidern bereits in 75 Proz. aller früheren Sekundärfälle die verhängnisvollen Veränderungen im Gebiete des Zentralnervensystems auf. Dieser Befund ist um so beachtenswerter, als er sich nur in 10 Proz. der Fälle durch klinische Zeichen offenbart, in 90 Proz. der Fälle aber klinisch symptomlos verläuft und auch mit negativer Blutprobe (nach Wassermann) einhergeht. Diese Feststellungen des Wiener Gelehrten sind neuerdings von Drensfuß-Franfurt a. M. bestätigt worden, der die Beobachtung gemacht hat, daß Syphilidern mit positivem Liquorbefunde fast ausnahmslos an aktiver, mehr oder weniger rasch fortschreitender Nervensyphilis leiden, die sich bald zur Tabes oder Paralyse fortentwickeln kann. Prof. Drensfuß, der als Augenarzt sich großen Ansehens erfreut, hat nämlich seit Jahren das Schicksal seiner Kranken verfolgt, bei denen sich als Frühsymptom der Nervensyphilis kein anderes Zeichen als eine Störung der Pupillenfähigkeit gezeigt hat. Es ergab sich hierbei, daß innerhalb einer Beobachtungszeit von nur 9 Jahren nicht weniger als 66 Proz. der Kranken, bei denen die Rückenmarksanfälligkeit positiv syphilitisch war, an Tabes oder Paralyse erkrankt waren. Eine Feststellung, die um so bedeutungsvoller ist, als Drensfuß zugleich bei diesen Kranken einwandfrei festgestellt hat, daß von der Gesamtlänge seiner Liquorpositiven Kranken fast ein Drittel eine negative Wassermann-Behandlung aufgewiesen hat. Ein Resultat, das auffallend die oben erwähnte Beobachtung von Finger bestätigt, daß die Durchführung der Blutprobe nach Wassermann allein nicht genügt, um die Verheerungen des Syphilidogenes im Organismus in ihrem vollen Umfange festzustellen.

Hans Waghmanns Gastspiel im Schiller-Theater. Von Shakespeare bis zu Kraach und Real ist für Herrn Waghmann ein etwas lebensgefährlicher Absturz. Er macht ihn aber mit guten Absichten, weil er der Sommeraison des Schiller-Theaters auf die Beine helfen will und zu diesem gastfreundlichen Zweck den „Hochtouristen“ dieser beiden Schwanzfabrikanten auswählte. Das ist weder menschenfreundlich noch kunstgerecht, aber es wirkt stellenweise zwerchfellerschütternd, wie Waghmann seine Rolle herunterspielt. Er hat ein Lebemann zu sein, der sich äußerlich für einen strengen Alpinisten und Keilschrittsteller ausgibt und so bei seiner Ehegattin und den heiterlustigen Töchtern in tausend Schwierigkeiten gerät. Waghmann verfügt über ganze Stoppel von Humor, abseits er diesmal den Thielischer und Thomas ihre Rollen nur nachspielt. Er wird recht gut unterstützt von den Damen Anneliese Würk, Gertrud Selle, Kläre Reusfeld und prachvoll von dem breiten, fastigen, durchaus berechneten Herrn Czimeg.

Die Verwandlung des bolschewistischen Theaters. Das Theaterleben in Moskau befindet sich gegenwärtig in voller Blüte. Es steht gleichzeitig im Zeichen einer tollen Heiterkeit, die einen scharfen Gegensatz zu dem namenlosen Elend der von der Hungersnot heimgesuchten Gebiete bildet. Auch im Theaterwesen kommt eben die Wendung zum Ausdruck, die Lenins Politik in wirtschaftlicher Beziehung genommen hat. Wie bekannt, wurden die Theater von den Bolschewisten nationalisiert. Das Theater diente nur der Propaganda für die Ideen des Bolschewismus. In dieser Beziehung ist jetzt ein vollständiger Umschwung eingetreten. Die Theater sind

wieder entnationalisiert worden, und der Zuschuß der Sowjets ist in Wegfall gekommen. Heute werden wieder Karten gegen Bezahlung verkauft, und es ist jedermann gestattet, Theater zu gründen und nach seinem Willen zu leiten. Die Folge ist, daß in jüngster Zeit Duzende von neuen Theatern in Moskau eröffnet wurden. Ihre Zahl übersteigt bereits die Ziffer 50, und alle diese Schauspielhäuser sind Abend für Abend überfüllt. Die politische Rote ist vollständig aus dem Spielplan verbannt. Man will heute lachen und gibt deshalb ausschließlich das heitere Lustspiel. Die Eintrittspreise sind außerordentlich hoch. Aber die neuen Reichen tragen keine Bedenken, das Geld für einen heiteren Abend auszugeben und während die Damen in unmöglich kurzen Röcken in den Logen Platz nehmen, brüsten sich die sie begleitenden Kavaliere mit Krawatten in den schreiendsten Farben. Es ist ein Publikum, das absolut keine künstlerischen Ansprüche stellt, das aber für sein teures Geld reichlich auf seine Heiterkeitskosten kommen will.

Ein Werk über das Wolgadenkstum. An der Wolga hungern Hunderttausende von Menschen. Eine große Sammlung „Brüder in Rot“ ruft unsere Landsleute zur Hilfeleistung auf. Jeder Tag ist gewonnen, an dem die Spenden früher in die bedrohten Gebiete fließen, da den Vermittlern der Armen Brot und Saatgut zur Felderbestellung zugeführt werden kann. Wir müssen aber nicht nur helfen, wir müssen uns auch geistig mit unseren deutschen Brüdern an der Wolga etwas mehr beschäftigen. Ein Buch, das in Kürze und Vollständigkeit über die Geschichte und Bedeutung des Wolgadenkstums berichtet, ist das im Ausland und Heimat-Verlag (Steinart, Neues Schloß) erschienene Werk von Dr. Gerhard Bonwetsch, selbst einem Sohn des Wolgadenksts, über „Die Geschichte der deutschen Kolonien an der Wolga“. Hier wird die Gründung der Kolonien 1762 bis 1796 geschildert, die Entwicklung und die Blütezeit dargestellt, die große Auswanderung und der Niedergang der Kolonien bis in die Kriegszeit hinein lebendig und wirkungsvoll beschrieben. Das Werkchen kostet 5 M., gebunden, 8,75 M. gebunden. Es ist in einer Sammlung von wissenschaftlichen Arbeiten über das Auslandsdenkstum erschienen, die das Deutsche Auslands-Institut herausgibt.

Erstausführungen der Wache. Diendl. Theater des Ostens: „Barewilla Klegel“. — Trianontheater: „Moral“. — Freit. Schauspielhaus: „Napoleon“ von Grabbe. — Künstlertheater: „Ran fannnie wiffen“.

Kranke Vorträge. Sonnt. Diendl. Sonnab.: „Von Cardace nach Venedig“. Mont.: „Von Genua nach Florenz“. Mittw.: Prof. Barth. „Die englische Sprache und Gesang“. Donn.: Gollat. „Das moderne Amerika“. Freit.: Prof. Wegener. „Kuf trobischen Feuerbergen“.

Die Schöpfung wird am Mittwoch, den 3. Mai 8 Uhr, in der Allen Gartenstraße unter Kapellmeister Arnold Edel aufgeführt.

Wien für Goethe. Der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ veranstaltete im Redoutensaal der Hofburg eine Goethe-Feier, deren Mittelpunkt dem Fonds zur Erhaltung des Goethe-Parkes in Frankfurt am Main überwiehen werden soll. Der Direktor des Volkstheater Anton Wildgand hielt den einleitenden Vortrag über die Bedeutung Goethes für den deutschen Geist und deutsche Kultur.



Was nun?

Das ist das Eigentümlichste an dem „Beschluss“ der letzten Berliner Stadtverordnetenversammlung, daß alle Parteien, auch die, die die Töpfe selber in Scherben geschlagen haben, darüber einig sind, daß es bei diesen Scherben nicht bleiben kann und daß man sich nun ans Flicken machen muß.

Nur keine Legenden!

In der gestrigen Versammlung der städtischen Arbeiter hat der Stadtvorordnete Deitmer (USP.) die Sache so dargestellt, als ob die Ablehnung des Schiedspruchs in der Stadtverordnetenversammlung lediglich durch die Verkoppelung mit der Deckungsfrage entstanden sei und daß seine Fraktion eine solche Verkoppelung nicht mitgemacht habe.

Die beiden Thiele.

Verwechslung eines Unschuldigen mit einem Mörder.

Wegen Mordes gesucht wird ein 26 Jahre alter aus Friedrichsfelde gebürtiger Arthur Thiele aus der Prinzenallee 67. Es handelt sich um eine Schießerei in der Badstraße. Thiele hatte mit dem Revolververbrecher Wolffert eine Schantwirtschaft befehligt und war dort mit ihm in einen Wortwechsel geraten.

Ein Streit um die Kranzler-Ede.

Um die allberühmte Kranzler-Ede unter den Linden geht seit geraumer Zeit ein heftiger Streit, der am 11. Mai durch den Auktionator sein Ende finden soll. Das Kranzler-Haus gehörte ursprünglich vier Erben, von denen zwei ihre Anteile und Anteile der Hotel-Betriebs-Aktiengesellschaft überließen.

Das neuerbaute Wilmersdorfer Krematorium auf dem städtischen Friedhof in der Berliner Straße (Wilmersdorf) wird am 5. Mai dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Die Einweihung und Uebergabe an die Friedhofverwaltung findet am Dienstag, den 2. Mai d. J., statt.

im Stadthaus Kaiserstraße 1-12, Zimmer 134, zu entnehmen. Termine wollen sich beim Bezirks-Hochbauamt im Stadthaus (Pfalzburger Straße 131) vorher anmelden.

Schuldhaftigkeit. Gelegenheit, das Räder von Straßen- und Hauswägen zu erkennen, ist jungen Mädchen und Frauen in den Schuldstunden gegeben, die im Lichtenberg von Dienstag, 2. Mai 1922, ab in der Schulstraße, Parzell. 7/8, wiederum eingerichtet werden.

Fünf Kinder im Kinderheim durch Gas getötet.

Eine furchtbare Gasfatale hat sich in Neumünster zugegetragen. In sechs Betten des Städtischen Kinderheims waren für die Nacht die sechs Jahn Knaben und Mädchen im Alter von ein bis drei Jahren untergebracht. Als gestern morgen die aufsichtführende Pflegerin den Raum betrat, bemerkte sie im Raume einen starken Gasgeruch.

Grubenexplosion in Siebenbürgen.

In den Kohlengruben von Dupeni in Siebenbürgen ereignete sich eine große Explosion, die vermutlich über 100 Opfer gefordert hat. Einzelheiten liegen zur Stunde noch nicht vor.

Aus den Brandräumen des Zollgebäudes in Mosaga wurden bisher 31 Leichen geborgen. Der Brand des Zollgebäudes dauert an verschiedenen Stellen fort.

Der Bogwellmeister Dempsch wird Paris heute verlassen, um sich nach Berlin zu begeben.

Theater der Woche.

Vom 30. April bis 7. Mai.

Kollwitzhaus: 30. 2. u. 3. Der Traum ein Leben. 1. Rhythmus von Sell-Drona. 2. König Lear. 4. u. 7. Die Ratten. 6. Weiße Rosen. — Opernhaus: M. u. S. Schöngedert. 1. Bohème. 2. Ritter Blaublut. 3. Sigolotta. 4. Turandot und Alceste. 6. Caposella Nihilismus. Bolzano. 7. Reiter-Ringer. — Schauspielhaus: 30. u. 2. Feer Cont. 1. Die Journalisten. 2. Zumposogababun. 4. Armand Carrel. 5. u. 7. Napoleon. — Deutsches Theater: Enrico von Berger. — Kammeroper: 30. 2. u. 4. Der Weibler. 1. u. 7. Die Bolshoi-Tenetsch. — Refektorium: 30. 2. u. 4. u. 7. Die Bolshoi-Tenetsch. 1. u. 7. Die Bolshoi-Tenetsch. — Theater in der Königsplatz-Strasse: Die wunderlichen Geschichten des russischen Aristokrat. — Deutsches Opernhaus: M. u. S. Schöngedert. 1. Das Volkstheater. 2. Die Dogenstadt. 3. Der Gnomengott. 4. Die Bohème. 5. Der fliegende Holländer. 6. Wagners. 7. Hoffmanns Erzählungen. — Schiller-Theater: Der Hochtourist. — Großes Schauspielhaus: Judith. — Neues Volks-Theater: 30. 1. u. 7. Heuchler. 2. u. 4. u. 6. Schiller-Kolof. — Die Kabinett-Liebe. — Deutsches Künstler-Theater: Die Götterkinder. — Komödienhaus: Gretchen. — Berliner Theater: Madame Pittet. — Kleines Schauspielhaus: Der frische Chemann. — Trianon-Theater: 30. 1. u. 7. Der Sultan. M. u. S. König. — Reibhaus-Theater: Eine Frau ohne Bedenken. — Zentral-Theater: Die Mädel von Dones. — Theater in der Romanendörfer-Gasse: Goldhörnchen. — Friedrich-Wilhelm-Strasse-Theater: Der Frauenführer. — Komische Oper: Der Weibler von Romantico. — Puffel-Theater: Der Weibler. — Helios-Theater: Die Jakobete. — Neues Operetten-Theater: Debs Chir. — Helios-Theater: Die Herren von und zu. — Theater am Kollwitzplatz: Berühmte Leute. — Theater des Westens: M. u. S. Schöngedert. 1. u. 7. Die Bolshoi-Tenetsch. — Theater des Westens: M. u. S. Schöngedert. 1. u. 7. Die Bolshoi-Tenetsch. — Theater des Westens: M. u. S. Schöngedert. 1. u. 7. Die Bolshoi-Tenetsch.

Gewinn-Auszug

19. Preuß.-Südd. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie. 3. Klasse, 14. Ziehungstag, 28. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like '30000 M 171720', '148004 173337 219902 247922 278397 295017', etc.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like '14 M 5000 M 16401 114419 148374 222202 228990 228530 292130', etc.

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den Kantonalen Lotterei-Vereinen zur unentgeltlichen Einsicht ausliegen.

Gewerkschaftsbewegung

Zum Kampf in der süddeutschen Metallindustrie. Der Reichsarbeitsminister hat die Parteien aufgefordert, sich gegenseitig dahin zu verständigen, die wöchentliche Arbeitszeit zunächst auf 47 Stunden festzusetzen und darüber hinaus für Fälle, in denen betriebstechnische oder allgemein wirtschaftliche Gründe Mehrarbeit erfordern, die Verpflichtung zur Leistung einer weiteren Arbeitsstunde anzuerkennen.

Gewerkschaftskongresswahlen im Buchbinderverband. Die Wahlen der Delegierten zum Gewerkschaftskongress haben im Verband der Buchbinder eine überwältigende Mehrheit für die Liste der SPD. gebracht. Während von den 44000 an der Wahl beteiligten Mitgliedern die empfohlenen SPD-Kandidaten 17000 bis 22000 Stimmen erhielten, brachte es die SPD. nur auf 7-9000 und die USP. auf 4-10000 Stimmen für ihre Kandidaten.

Drohender Streit in der Berliner Landschaftsgärtnerei. In einer äußerst stürmisch verlaufenen, gutbesuchten Gruppenversammlung am 12. April wurde beschlossen, den Arbeitgebern neue Forderungen in Höhe der Bawarbeiterlöhne zu unterbreiten. Den Arbeitgebern wurden dann Lohnforderungen in folgender Höhe übermittelt: für Gärtner 23 und 24 M., Arbeiter 22 M. und für Frauen 14 M. pro Stunde ab 2. Mai.

Ein wurstiger Wurstfabrikant. Tief hinten auf dem Grundstück Annenstr. 51 fabriziert ein Herr Seehagen seine Würste, die er an Standinhaber in der Zentralmarkthalle und wie er stolz behauptet — an erstklassige Delikatessengeschäfte liefert. Soweit wäre alles in Ordnung, wenn nur der Achtstundentag und der Fleischerverband nicht wären. Unser Wurstfabrikant kann nur solche Gefellen gebrauchen, die so lange arbeiten, wie es der Herr befiehlt.

Waise der Freireuehlfen. Die Arbeiter- und Angestellten-Gesellschaft bitten wir, die Freireuehlfen am Montag zu meiden. Die Helfen-Gesellschaft, insbesondere unsere Verbandmitglieber, ersuchen wir, sich vollständig an der Waise zu beteiligen. Treffpunkt um 9 Uhr im „Logenhaus“, Linienstr. 121. Abmarsch zum Lustgarten Punkt 10 Uhr. Der Vorstand des Zweigvereins des Arbeitnehmerverbandes.

Maisier der Schuhmacher-Fabrik- und Schloßbetriebe. Treffpunkt zur einheitlichen Demonstration aller Kollegen und Kolleginnen ist Prenzlauer Promenade (Bismarck-Brauerei), vormittags 9 1/2 Uhr. Die Ortsverwaltung.

Ein Metallarbeiterstreik in der Tschechoslowakei steht bevor, nachdem der Vermittlungsvorschlag des Ministers für soziale Fürsorge mit einer Stimmenmehrheit von 70 Proz. von den Arbeitern abgelehnt wurde.

Wetter für morgen. Berlin und Umgegend. Ein wenig wärmer, nieselhaft, aber noch veränderlich mit leichten Regenschauern und möglichen übermäßigen bis mäßigen Winden.



# Mäntel und Jackenkleider

beispiellos billig!



Turmstraße 30 a  
Ecke Wilhelmshavener Straße

**Mantel**  
aus imprägniertem  
Covertcoat **398.-**

**Jackenkleid**  
aus gestreiftem Wollstoff  
auf Futter .... **598.-**

**Mantel**  
Fischgrätenmuster  
Reine Wolle **498.-**

**Jackenkleid**  
Reine Wolle, Cheviot  
auf haltbarem  
Futter ..... **975.-**

**Mantel**  
hellfarbig, weite Form  
Reine Wolle **598.-**

**Mantel**  
Tuch. Reine Wolle  
viele Farben... **875.-**

**Jackenkleid**  
Reine Wolle, Kammg. Cheviot  
reich mit Tresse  
auf Seidenserge **1350.-**

**Mantel**  
Donegal  
verschied. Farben  
und Formen ... **698.-**

**Mantel**  
Donegal, Tuch, Covertcoat  
Reine Wolle **975.-**  
durchweg .....

**Strickjacken**  
hochmodern  
Reine Wolle **575.-**

Turmstraße 30a. Autobus 11. Bahnen 2, 3, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 17, 21, 56, 104, G, Q, W.



**495.-**

**595.-**

**675.-**

Covertcoat-Mantel, frische Glockenform, mit und ohne Gürtel

Jugendl. Sommermantel in modernen Farben, mit reicher Stickerei

Eleg. Covertcoat-Mantel moderne Bissverarbeitung und Knopfgarnitur

## Aufsehen! erregend billig!

- Baumwoll-Musseline in modernen Mustern, Meter **36<sup>50</sup>**
- Blusenstoffe, moderne Streifen, Meter **39<sup>75</sup>**
- Kleiderstoffe, schwarz-weiß kariert, doppelt-breit ..... Meter **45<sup>50</sup>**
- Schotten für Kinderkleider, doppeltbr., **59<sup>50</sup>**
- Frotté, neue Rockkaros, ca. 100 cm breit **84<sup>50</sup>**
- Hemdendaube, starkfädig .. Meter **29<sup>75</sup>**
- Renfoces für Leibwäsche getigelt, Meter **39<sup>75</sup>**
- Louisianatuch, Deckbettbreite ..... Meter **69<sup>50</sup>**
- Bettlamaxi, Deckbettbreite, in schönen Mustern .. Meter **125.-**
- Handtuchstoffe, Gerstenkorn, halbgebleicht ..... Meter **24<sup>50</sup>**



**790.-**

**975.-**

**985.-**

Tuchmantel in feinen Farben, mit moderner Stepperei und Seitenfalten

Eleganter Tuchmantel in hellen Farben, mit mod. Tuchfranze und Stepperei

Donegal-Mantel, besonders frische Verarbeitung, mit Passe u. Rückenfallen

- Garainen Vitragebreite ..... Meter 19.50 **10<sup>50</sup>**
- Halbstores in vielen Ausführungen 198.50 155.- **125<sup>00</sup>**
- Künstler-Gardinen Ornatur 3 teilig ... 295.- 240.- **185<sup>00</sup>**
- Bettdecken 2 bettig, gewebt, schöne Muster ..... 398.50 **275<sup>00</sup>**
- Läuferstoffe Jute, 65 cm breit ..... Meter 48.50 **32<sup>50</sup>**
- Untertaillen mit Stickerei und Banddurchzug, 39.75 **27<sup>50</sup>**
- Damen-Taghemden aus gutem Wäschetuch, m. Stickerei, 89.50 **78<sup>75</sup>**
- Damen-Beinkleider geschlossen, mit Stickerei ..... **79<sup>75</sup>**
- Damen-Nachthemden mit Hohlraum oder Stickereiinsatz .. **169<sup>75</sup>**
- Prinzeß-Backfischröcke mit breiter Stickerei ..... **175<sup>00</sup>**



Nur Einzelverkauf  
Nur soweit Vorrat  
Nicht an Händler

BERLIN-SCHÖNEBERG HAUPTSTR. 149